

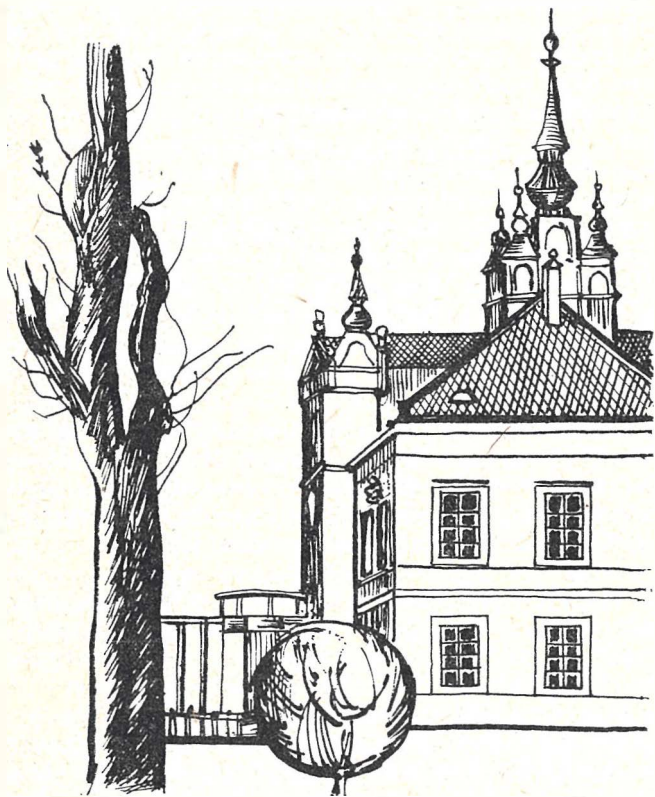


VELKÉ BŘEZNO



Musiksalon

VELKÉ BŘEZNO



Das böhmische Grenzgebiet war fast insgesamt Eigentum der přemyslidischen Fürsten. Aus ihrer Hand haben Mitglieder des Hofes einzelne Dörfer oder ganze weitausgedehnte Gebiete als Geschenk für ihre Dienste empfangen, jedoch nicht als erblichen Besitz. Es war dies ein Lehen, mit dem sie nicht frei schalten konnten; sie brauchten dazu immer die Zustimmung des Herrschers. Dank dieser Agende besitzen wir die ersten wichtigen schriftlichen Belege nicht nur von der Existenz und den Bezeichnungen verschiedener Orte, aber auch über die Kumulation des Landbesitzes in weltlicher und kirchlicher Hand. So erfahren wir, dass in den Siebzigerjahren des 12. Jahrhunderts die Ritter des Ordens vom hl. Johannes – Johanniter – von den Brüdern Hroznata und Mesek, die bedeutende fürstliche Beamte waren, eine erhebliche Anzahl von Dörfern auf dem linken und rechten Ufer der Elbe unter der Stadt Ústí erhielten, unter diesen auch Velké Březno. Im Jahre 1188 bestätigte Fürst Bedřich und nach ihm auch Konrad Otto dieses Geschenk. Das Dorf wurde damals „Březnec“ genannt; zu Ende des 14. Jahrhunderts wird es als „Brziezno“ angeführt und in den Landestafeln wird es im Jahre 1408 zum ersten Mal unter seinem heutigen Namen in lateinischer Uebersetzung als „Brzezno magnum“, d.h. Březno Velké eingeschrieben, damit es von dem unweiten Malé Březno unterschieden werden konnte.

Die Johanniter mussten dieses Geschenkes wegen nicht wenige ämtliche Kriege führen – schliesslich liessen sie sich ihr Eigentum von der verwitweten Königin Kunhuta im Jahre 1278 bestätigen. Es schent, dass ohne Rücksicht auf alte Verschreibungen die böhmischen Herrscher mit ihm umgingen, als sei es ihr Eigentum; kam doch schon zu Ende des 13. Jahrhunderts und Anfang des 14. Jahrhunderts

ein bedeutender Teil des nordböhmischen Besitzes der Johanniter in weltliche Hände. Sichtlich waren es vorerst Notwendigkeiten der Innenpolitik des Königs Přemysl Otakar II., der bei einigen nordböhmischen adeligen Geschlechtern Verbündete gegen die südböhmischen Rožmberks suchte, wenn er ihnen für ihre Treue Aemter und Eigentum schenkte. In den bewegten Zeiten während der Regierungszeit seiner Nachfolger, wussten diese Geschlechter schon ihre Gewinne weiter zu verbreiten, zu verteidigen und zu erhalten.

Damals kamen als bedeutende politische Vertreter die Wartenberg – die Herren von Stráž – in unsere Gegend, die eine Nebenlinie des reich verzweigten alten Geschlechtes der Markvartice waren. Bald werden sie auf Děčín sesshaft, wo einer ihrer Vorfahren Kastelan gewesen war, und nach und nach schafften sie sich aus kleineren Besitzen eine weitausgedehnte Herrschaft, zu der auch Velké Březno und einige umliegende Dörfer gehörten. Nach und nach, durch Aufteilung an ihre Söhne – deren waren immer genug – wurde der Besitz zerbröckelt und daher gelang es den Wartenberg nicht ein Dominium zu schaffen, das eine längere Zeit überdauert hätte. Es entstanden nur kleine Herrschaften, die nur vorübergehend durch Erbschaft als grösseres Ganzes verbunden waren. Unter diese gehörte auch Velké Březno mit seiner Umgebung, das zuerst von der hoch über dem Dorf gelegenen Feste verwaltet wurde; die archäologische Forschung bestätigt ihre Existenz schon im 13. Jahrhundert. Später wurde der Besitz von der Burg Varta aus verwaltet, die den wichtigen Weg zur Ueberfahrt von Svádov schützte, wo das Zollrecht war. Die Wartenberg hielten diese Herrschaft bis in das Jahr 1383; damals wurde ein anderer

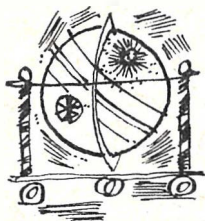
bedeutender nordböhmischer Adeliger, Beneš Škopek von Dubá und auf Liběšice Besitzer von Varta, der Rat am Hofe Václav IV. war, königlicher Hofrichter in Prag und seit 1396 Oberster Hofmeister. Den Dokumenten nach gehörten im Jahre 1397 11 Dörfer und ein Teil des Dorfes Ostrov zu Varta.

Sein Sohn Beneš tauschte im Jahre 1401 mit den Wartenberg Varta gegen Sirejovice. Diese mussten jedoch in den folgenden Jahren mit der Waffe in der Hand schwer um ihr Eigentum kämpfen, bis im Jahre 1413 Varta definitiv in ihren Händen verblieb. In den Hussitenkriegen standen die Wartenberg auf der Seite Kaiser Siegmunds bis zur Schlacht bei Ústí, als sie aus opportunistischen Gründen zu den Hussiten übergehen und in deren Namen die Burg Blansko besetzen. In dieser berechnenden Politik hatten sie einen Gegner, den Hussitenhauptmann Jakoubek von Vřesovice, mit dem sie in dauerndem Kampf lagen und der endlich den Fall des mächtigsten Wartenberg, Siegmund, herbeiführte.

Velké Březno hielten die Wartenberg noch 100 Jahre. Irgendwann nach der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde die Verwaltung der Herrschaft von Varta nach Velké Březno übertragen, wo sie sich eine neue, bequeme Feste erbauten. Es gelang ihnen auch das ergiebige Fischrecht an der Elbe zu gewinnen und Recht Zoll einzunehmen; der grösste Gewinn war jedoch die Entbindung der Herrschaft aus den Lehnspflichten, was natürlich ihren Wert erhöhte, als sie im Jahre 1515 an die Salhausen verkauft wurde. Diese kamen aus Sachsen und waren leidenschaftliche Lutheraner, ebenso wie die Brüder von Techwitz, denen sie schon im Jahre 1522 Velké Březno verkauften, um es nach 11 Jahren zurückzukaufen. Bei der Teilung der Erb-

schaft in den Jahren 1553 und 1568 kam es zur Liquidierung der bisherigen Zusammensetzung der Herrschaft von Velké Březno, als Heinrich Abraham von Salhausen nur Velké Březno und Velichov erhielt. In kurzer Zeit erweiterte er jedoch seine Herrschaft um weitere Dörfer in der Umgebung (Byňov, Lhota p. Pannou, Blahov, Lbín, Babiny) und legte neu das Dorf Liškov an. In die verlassenen Gehöfte und zur Besiedlung von Liškov rief er Deutsche aus Děčín und aus Sachsen; das führte zur Verdeutschung dieses Gebietes. Damals wurde auch zum ersten Mal die deutsche Bezeichnung für Velké Březno gebraucht, „Gross Priesen“. Eine verhältnismässig lange Zeit der Ruhe ermöglichte den Besitzern der Herrschaft diese zu verbessern und die Erträge zu erhöhen. Sie führten Schafzucht ein und ein Dokument aus dem Jahre 1598 erwähnt auch eine Obstdörre – es ist dies der erste Beleg für den Obstbau als wichtigen örtlichen landwirtschaftlichen Zweig. In dieser Zeit wurde die ehemalige Feste Wartenberg in ein kleineres Schlösschen umgebaut.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts verkauften die Salhausen die Herrschaft von Velké Březno der verwandten Familie Bock, die hier nur kurz verblieb,



denn sie mussten schon im Jahre 1628 ihren Besitz verkaufen und gemeinsam mit anderen Protestanten das Land verlassen. Sie reichten gerade noch eine Brauerei und Hopfengarten anzulegen und in der Kirche von Valtířov einen Grabstein zu errichten. Karl Glich von Miltitz wurde der neue Besitzer, ein konvertierter Protestant, ehrgeiziger Deutscher von irgendwo aus Schlesien und wohl ein geschickter Wirtschaftler, wenn es ihm gelang die Schulden zu bezahlen, die er durch diesen Kauf gemacht hatte. Zu seiner Zeit kam es zur gewaltsamen Rekatholisierung der Herrschaft und Verhaftung der Untertanen, die sich dem gegenüber wehrten. Die Herrschaft, die in sieben Dörfern und einem Teildorf insgesamt 72 Gehöfte hatte, besass genug Arbeitskräfte, die nicht nur gute Erträge durch die Werte der Pflichtabgaben sicherten, sondern auch durch das Mass der Zwangsarbeit der Untertanen auf der Herrschaft. Die Kämpfe des dreissigjährigen Krieges unterbrachen jedoch gewaltsam diese Prosperität; nach dem Einfall der Sachsen im Jahre 1631 und während einiger weniger weiterer Jahre verringerte sich die Zahl der Untertanen fast auf eine Hälfte, viele Hütten waren verlassen, die Einrichtung ausgestohlen oder verbrannt, die Vorräte requiriert. In dieser Zeit erwachte nur für kurze Zeit die ehemalige Wartenbergische Feste auf Březno wieder zu neuem Leben, da dort die geheimen Versammlungen der Evangelischen stattfanden.

Eine Beschreibung des Zustandes der Herrschaft nach dem dreissigjährigen Krieg erfasste die Steuerrolle aus dem Jahre 1654. In 6 Dörfern gab es insgesamt 12 Bauerngehöfte, 47 Hütten (von denen 6 verlassene), 3 Häusler und eine Wirtschaft. Die grösste Gemeinde war Velké Březno mit 21 Häusern.

Die Stellung der Untertanen verschlechterte sich natürlich im Vergleich mit der Zeit vor der Schlacht am Bílá hora, da man die Abnahme der Einwohner-schaft durch die Vermehrung der Robott und Abgaben ersetzen musste. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Arbeits- und Lebensverhältnisse hier erträglicher waren als auf anderen Herrschaften, da es nicht zu Aufstän-den gegen die Obrigkeit kam, wie so häufig auch in der unmittelbaren Nachbarschaft.

Kurz vor seinem Tode erlangte Karl Glich die Erhöhung in den Herrenstand. Als er im Jahre 1670 starb, erbte nach ihm seine Tochter Isabella Eleonora; sie behielt die Erbschaft jedoch nur kurz und ver-kaufte im Jahre 1676 die Herrschaft an Sophie Agnes Diétrichstein, der Eigentümerin der Herrschaften Šluknov und Lípa. Den gesamten mächtigen Besitz erwarb im Jahre 1721 durch Heirat Graf Harrach und in der Hand seines Geschlechtes, das aus Süd-böhmen stammte, verblieb die Herrschaft Velké Březno als Teil des Dominiums von Šluknov fast bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts.

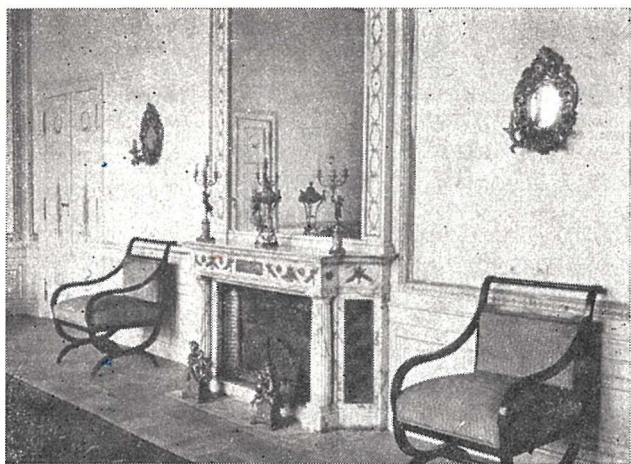
Zur Zeit der Harrach kam es zu bedeutenden Aenderungen in der Struktur der Wirtschaft der Herr-schaft. Man erweiterte wesentlich die Hopfenfelder, Weinberge und die Schafzucht; qualitatives Obst wird eine Ware für die Ausfuhr und zur Erleichterung des Lebensunterhaltes der Aermsten – natürlich mit Vorteil für die Obrigkeit – wurden Haus-Leinen-spinnereien eingeführt. Das Material wurde dann in den neu errichteten herrschaftlichen Bleichen in Velké Březno präpariert und von dort zur weiteren Bearbei-



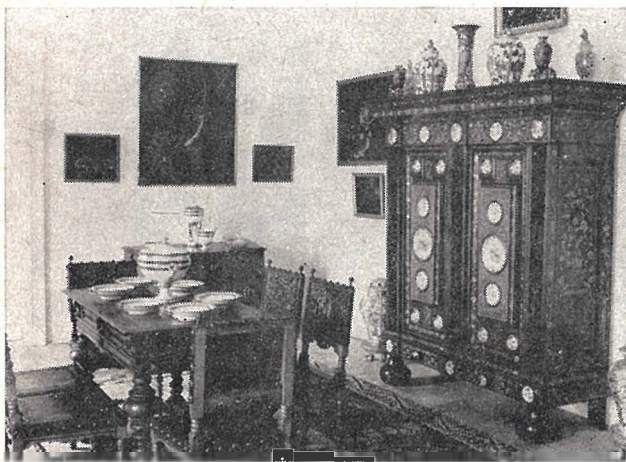
Westtrakt mit Dienerschafthaus
Nordterrasse im Winter



Blick aus dem Schloßpark
Blick aus dem Schloßpark



Großer Saal
Musiksalon



Arbeitszimmer
Speisezimmer



Damensalon
Herrenzimmer

tung in die Leinenfabriken in Hřabačov bei Jilemnice gebracht. Nach der Mitte des 18. Jahrhunderts begann man auch primitiv Kohle zu schürfen, die auf dem Gebiet der Herrschaft in der Umgebung von Byňov gefunden wurde. Sie war von guter Qualität und fand in den örtlichen Haushalten und denen von Ústí Abnahme, ebenso wie in der Brauerei und in der Bleiche. Mit der Asche wurden die Felder gedüngt. Die Obrigkeit gab auch Unternehmen auf, die für sie wenig rentabil waren, verpachtete das Fischereirecht und auch Mühlen an ihre Untertanen; die Pachtbedingungen waren jedoch hart und die Müller machten fast alle Bankrot. Für sich günstig löste man auch den immer anwachsenden Bedarf an Hopfen: man verkaufte das Land den Untertanen und diese hatten die Möglichkeit ihre Zahlungspflichten gegenüber der Herrschaft mit der Lieferung von Hopfen auszugleichen.

Die Verwaltung der Herrschaft von Velké Březno leitete der Rentmeister (Burggraf), den direkten Verkehr mit den Untertanen hatte sien Schaffer und eine selbständige Stellung hatte der Schafmeister inne. Dies war eine höchst ökonomische Verwaltungsart; diese Vereinfachung ermöglichte die Spezialisierung der Erzeugung. An erster Stelle war der Obstbau und die Hopfenfelder, während Getreideanbau sichtlich nur wenig den örtlichen Verbrauch überschritt. Fast eine Hälfte des Ausmasses der Herrschaft bildeten Wälder. Die Robottpflichten waren also auf Gebiete orientiert, wo sie nicht als drückende Last wirken konnten, die zu verweifelten Ausbrüchen der Unzufriedenheit führen konnte. Trotzdem nahmen

die Untertanen im Jahre 1775 lieber die Normen des neuen Robott-Patentes an, denn es schien ihnen günstiger als die bisherigen Gewohnheiten. Es waren dies allerdings unvorstellbar harte Normen; so waren allein in Velké Březno 25 Häusern ausser der Abgabe in Geld insgesamt 1430 Robott-Tage jährlich vorgeschrieben, d.i. im Durchschnitt 57 Tage jährlich für ein Haus! Im Archiv gibt es unzählige Belegstücke, mit denen die Untertanen ihre Schulden der Obrigkeit gegenüber bestätigten, Schulden, die sie niemals abzahlen konnten.

Die Untertanen waren weiter durch erhöhte Steuern in Kriegszeiten geschädigt und schliesslich führte der Finanzkrach Oesterreichs während der Napoleonischen Kriegen zu ihrer fast völligen Verarmung. Die Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1781 ermöglichte zwar den Abgang in die Stadt um dort Arbeit zu suchen, aber sie wirkte sich erst in weiterem Masse in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus, im Anfangsstadium der industriellen Revolution in den böhmischen Ländern. Erst damals kommt es zu einer spürbaren Senkung der Robottpflichten – so haben im Jahre 1842 in Velké Březno 53 Häusern insgesamt die Pflicht von 1824 Robott-Tagen, d.i. im Durchschnitt 34 Tage jährlich für ein Haus. Das zeugt auch von dem erstaunlichen Anwachsen der Gemeinde, die im angegebenen Jahre 62 Häuser und 364 Einwohner hat. Inzwischen wechselte die Herrschaft wiederum ihren Besitzer: im Jahre 1841 kaufte sie Karel Chotek, der Oberstburggraf des Königreiches Böhmen für 170 000 Gulden.

Er stammte aus einem alten tschechischen Geschlecht, das sich in der Zeit nach der Schlacht am Bitva hora weitgehend eingedeutscht hat und im 18. Jahr-

hundert der Staatsverwaltung einige bedeutende Politiker stelle. Jan Rudolf Chotek, der Vater Karls, Besitzer der reichen Herrschaften Nové Dvory (Kačina), Veltrusy und Bělošice, gehörte zu dem Teil des Adels, welcher ein bestimmtes vaterländisches Bewusstsein von der Abstammung seines Geschlechtes mit dem tschechischen Volke bekundet hat und der wenigstens auf dem Gebiete der Kultur und der sich formenden neuzeitlichen Wissenschaft die Prinzipien der Aufklärung sich zu eigen gemacht hat. Von seinen zehn Kindern war Karel der fünfte Sohn, somit ohne Aussicht auf die Erbschaft. Er studierte in Wien die Rechte und entschied sich für die Beamtenlaufbahn. Er begann schon 1803 als Sekretär des Prager Guberniums, 1811 wurde er Kreishauptmann in Hranice, 1816 Präsident des Guberniums von Triest, 1819 von Tirol, 1824 Vorsitzender der Hofstudienkommission in Wien und 1826 wurde er an die Spitze der Verwaltung des Königreiches Böhmen berufen. Er war damals 43 Jahre alt und er wirkte in Prag bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1843. In diesen 17 Jahren seines Prager Wirkens tat er viel für die Modernisierung der Hauptstadt des Königreiches und des ganzen Landes: er interessierte sich gleichmässig für Industrie- und Handelsunternehmungen wie für den Strassenbau und Eisenbahn oder die Anlegung von Parks, Umbau der westböhmisches Bäder, Schulwesen oder Museums-tätigkeit, František Palacký, sein Lehrer der tschechischen Sprache, hatte immer freien Zutritt zu ihm und oft die Möglichkeit ihn über die Bestrebungen des tschechischen Volkes auf dem Wege zu einer Wiedererweckung zu informieren; der deutschsprechende Chotek zählte sich zur tschechischen Nation. Die vielseitige Tätigkeit Choteks erweckte neben allgemeiner Anerkennung und Achtung natürlich auch Wider-

stand, besonders beim Kanzler Metternich in Wien und verschiedenen Mitgliedern des böhmischen grossgrundbesitzenden Adels. Bei der heutigen Bewertung seiner Verdienste ist es selbstverständlich auch nötig ihre Begrenztheit zu sehen: sie setzten zwar in den edlen Gedanken der Aufklärung fort, aber im Rahmen des österreichischen Staatsgedankens; seine Sozialpolitik überschritt nie den Rahmen von charitativer Tätigkeit. In seiner Zeit gab es jedoch nicht viele Politiker, die ihm an Weitblick und Anzahl verdienstvoller Realisierungen gleichkamen.

Schon im Jahre 1842 begann in Velké Březno der Bau des neuen Schlosses nach den Plänen des Wiener Baumeister Foerster. Er ging von dem vorherbestimmten Grundriss aus, wobei die Funktion der einzelnen Räume genau bestimmt war. Das Schösschen, dem während des Baues an den Seiten Häuschen für die Dienerschaft hinzugefügt wurden, hatte die charakteristische Form des österreichischen Spät-Empire, eines sozusagen amtlichen Stiles, vermiste indes nicht eine gewisse Eleganz, die durch Foersters Sinn für Rythmus und Proportion. Der Bau schritt sehr schnell fort und schon im Jahre 1845 wohnte die Familie Chotek hier. Die Revolution im Jahre 1848 brachte eine historische Veränderung mit sich: das Untertänigkeitsverhältnis wurde aufgehoben und aus der Herrschaft wurde der Grossgrundbesitz. Dessen Modernisierung wurde durch das Kapital ermöglicht, dass die ehemaligen Untertanen für ihre gewonnene Freiheit zu zahlen verpflichtet waren, einem Betrag, der dem zwanzigfachen Wert ihrer ehemaligen jährlichen Verpflichtungen gleichkam. Weitere Aenderungen traten

im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. In der landwirtschaftlichen Produktion wurden immer weniger Einwohner beschäftigt. Die Arbeitsmöglichkeiten in der örtlichen Industrie nahmen zu, wo eine Brauerei war, eine Spinnerei, Ziegelei und eine Säge, auch in der Umgebung (Neštětice, Povrly) und viele Leute fuhren auch nach Ústí n. L. in die Arbeit (die chemischen Schicht-Werke). Zu Ende des Jahrhunderts hatte Velké Březno schon den Charakter einer landwirtschaftlichen Gemeinde verloren. Die Hopfenfelder und Weinberge verschwanden, es gab keine Schafzucht mehr, es blieb nur der Obstbau, der jedes Jahr die Landschaft in einen blühenden Garten verwandelte. Die romantische Schönheit des Elbetales lockte Sommergäste, zum Aufenthalt an und schon in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts erwarb Velké Březno den Ruf einer beliebten Sommerfrische.

Die Industrie, die Arbeitskräfte brauchte, brachte auch neue Ansiedler aus Innerböhmen hierher. Nach Jahrhunderte dauernder Germanisierung tauchen in Ústí und seiner Umgebung kleinere und grössere Inseln tschechischer Familien auf; in Velké Březno jedoch erst zu Beginn unseres Jahrhunderts nach der Gründung der Glashütten, in die tschechische Glasbläser aus Wien kamen. In grösseerm Masse kamen dann Tschechen zu Beginn des 20. Jahrhunderts hierher, nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik. Es muss hier erwähnt werden, dass die deutsche Gemeindevertretung ablehnte, ihnen Land zum Bau eigener Häuser zur Verfügung zu stellen und

dass ihnen Karel Chotek dieses verkaufte, der letzte Besitzer des Restes der einstigen Herrschaft.

Der Grossgrundbesitz der Chotek war damals bei weitem nicht mehr auf dem einstigen Niveau. Der kostspielige Umbau des Schlosses, der in den Jahren 1885–1910 nach Entwürfen des Dresdner Architekten Fleischer durchgeführt wurde und das aufwendige Leben der vorletzten Generation der Besitzer führte zur Verschuldung. Der Abverkauf von Land, Verpachtung der Höfe und Ziegeleien und die Verwandlung der Brauerei in eine Aktiengesellschaft konnte den schon fortgeschrittenen wirtschaftlichen Verfall nicht mehr aufhalten.

Der letzte Chotek lebte in kinderloser Ehe mit Livia, aus der ungarischen gräflichen Familie Majláth, einer begeisterten Bewunderin der Nationalsozialisten. Wahrscheinlich ihretwegen wurde auch er während der Okkupation Mitglied der Nationalsozialistischen Partei. Im Mai 1945 folgte er seiner Frau nach Westdeutschland und dort starben beide zu Beginn des Jahres 1970. Mit ihnen starb das Geschlecht aus, das sich im 18. und 19. Jahrhundert durch einzelne seiner Mitglieder in die böhmische Geschichte eingeschrieben hatte und einer von ihnen – der Oberstburggraf des Königreiches Böhmen, Karel Graf Chotek von Chotkov und Vojnín, lebt in der ehrenvollen Bezeichnung von Prager Parkanlagen und Strassen weiter. Seinen reinen Schild hat der Urenkel schon nicht mehr hochgehalten.

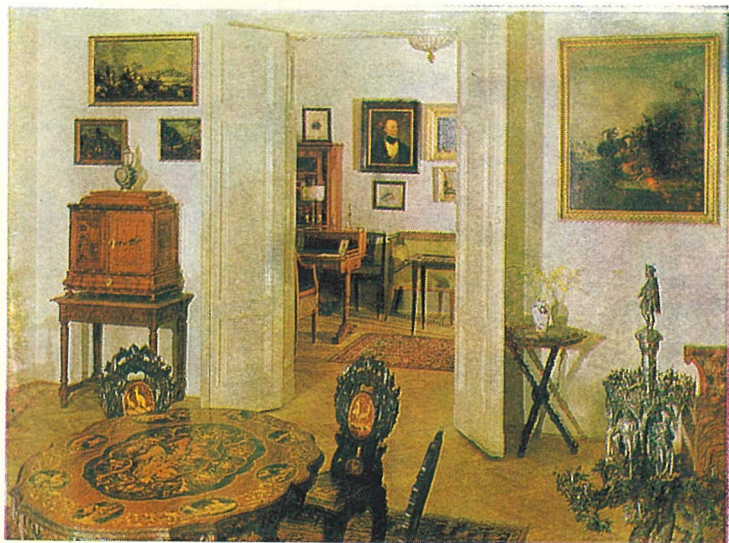
Die Reste der Chotekschen Wirtschaftsanlagen übernahmen die zuständigen staatlichen Sektoren

und das Schloss erwarb die staatliche Denkmalverwaltung. Nach vorübergehenden ungeeigneter Ausnützung wurde zu seiner Generalrestaurierung geschritten. Das Schloss wurde mit ursprünglicher Ausstattung eingerichtet und 1970 der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Gemeinsam mit dem sehr wertvollen Park bildet es ein kulturell hochwertiges Objekt.

Es ist eines der letzten Schlösser der Feudalen. Der Sinn für Schönheit und die Geschicklichkeit der oft namenlosen Handwerker und Künstler, die in verschiedenen Zeiten durch ihre Erzeugnisse und Werke das Leben der Besitzenden angenehm machten, der ausbeutenden Klasse, ist bewundernswert. Wenn diese Werte heute der Oeffentlichkeit zugänglichgemacht werden, so bedeutet das auch für den jetzigen Besucher eine Bereicherung: gute handwerkliche Arbeit und die Schönheit des Werkstoffes sind immer lebendige und notwendige Werte.



Herausgegeben im Jahre 1978 von der Kreisverwaltung der staatlichen Denkmalpflege und des Naturschutzes in Ústí n. L. Text KSSPPOP, Ústí n. L., Farbphotos V. Solek, Schwarzweissphotos KSSPPOP, Ústí n. L. Grafische Gestaltung von Jindřich Pokorný. Zum Druck von Propagační tvorba, Prag. Lizenznummer OK KNV 3/4-76-149. Druck Středočeské tiskárny n. p., provoz 03, Palackého 11. Preis . . . Kčs.



Blick aus dem Herrenzimmer in
das Arbeitszimmer

Obstschale – Meißen nach 1850



Auf dem Titelblatt:
Blick von Südwest

Letzte Umschlagseite:
Gartenfront

